Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 24

Artikel: Die schweizerischen Scharfschützen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93716

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Bafel, 13. Juni.

X. Jahrgang. 1865.

Nr. 24.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Enbe 1865 ift franto burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagshanblung "bie Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Basel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahmeerhoben.

Berantwortlicher Rebaktor: Obersit. Wieland.

Die schweizerischen Scharfschützen.

Bortrag,

gehalten einer Versammlung von Schüten in Zurich, ben 21. Mai 1865.

Meine Berren !

Die Aufgabe meines Bortrages ift, Ihnen bie Scharficugen bei ihrer Creirung burch ben eblen Salomon Landolt vorzuführen und ihr feitheriges Wirken, vor Allem aber bann ben Brennpunkt ber jetigen Schütenfragen, bie Formirung ber Schüten=bataillone, zu berühren.

Da ich durch zehn Jahre Schützenoffizier im Auslande gewesen, so werden Sie es mir wohl nicht verargen, wenn ich mich auch hier unter Ihnen als Schützenoffizier, als Kamerad qualifiziere und mich gang und gar als folden fuble, während meine fon= stige militärische Thätigkeit als Generalftabler und als kantonaler Infanterie=Inftruktions=Offizier, mich mit meiner eigentlichen Waffe fonst fo wenig in Be= rührung bringt. Erst letten Berbst hatte ich bas Bergnügen für einige Tage ausschließlich mit Schu-Ben in Frauenfeld zusammen zu sein und bie fo an= genehm in dort verlebten Tage haben mir mein al= tes Schütenherz wiederum aufgeruttelt. Erft ba fah ich ein, welch ternwüchfige Mannschaft fich bei un= fern Schüten befindet, erft da bewunderte ich ben auten Willen, ber fich bei ber Waffe zeigt, sobalb bie Leute mit gewiffem Tatt behandelt werden, und von da an hörte ich auch auf in das allgemeine Horn zu blafen; benn früher hatte auch ich zuweilen etwelche Bloffen über meine Waffengefährten ge= macht, - vielleicht erging es mir babei nur, wie bem Fuchs in der Fabel, "die Trauben maren fauer, weil ich fie nicht erreichen konnte".

Seither habe ich mich einläßlich mit ber Entste= hung ber Schützen beschäftigt, die Grundibeen er= forscht, von benen ihr Schöpfer belebt und begeistert war, babei zwei interessante Originalvorträge gefun=

ben, welche Landolt ber Math. Militär=Gefellschaft in Zürich ben 7. April 1769 und ben 12. Januar 1770 gehalten; also unmittelbar vor Errichtung ber Scharfschützen, welche im Jahr 1770 erfolgte und ihrem ersten Auftreten im Uebungslager bei Kloten; hoffentlich werden wir 1870 bas hundertjährige Bestehen der Scharfschützen mit einander feiern.

Erlauben Sie mir, Ihnen bas Resultat meiner Forschungen vorzutragen. Möchte es mir gelingen im Sinne und Geiste unseres Schützenvaters zu reben, meine Schützenkameraben mit seinem Geiste zu beleben, sie zu überzeugen, baß bas Schützenwesen vor Allem eine zurcherische Erbschaft, baß es vor allen anbern unsere heilige Pflicht ist, biese Erbschaft so rein zu erhalten, wie es im Sinne bes Schöpfers berselben lag, baß es nicht allein in unserm Rechte, sonbern sogar in unserer Pflicht ist, als Zürcher=Schützen ein gewichtiges Wort in bieser Sache zu sprechen.

Das Schema, welches wir babei befolgen ift nach= folgenbes:

- 1. Entstehung ber Schützen und Grundideen Lanbolts bei beren Berwendung.
- 2. Leistungen ber Scharfschüten bei ben Kämpfen gegen bie Franzosen 1798 und in ben Kämpfen gegen bie Destreicher 1799 und theilweises Abgehen von ben Ibeen Landolts.
- 3. Die Leistungen ber Schweizer=Schützen in frem= ben Diensten:
 - a. die Schützen-Kompagnie Debrunner in Benedig;
 - b. bas 13. Schützen=Bataillon Mechel in f. neapolitanischen Diensten.
- 4. Die leichten Fußtruppen unserer Nachbarlander und ihre Leiftungen.
 - a. Frankreich,
 - b. Destreich,
 - c. Italien.
- 5. Taktische Ausbildung der Infanterie, besonders ber Jägerkompagnien und die Gefahr, welche wir laufen, von ihnen überflügelt zu werden.

- 6. Die Schützen=Bataillone und ihre Berwen- bung.
 - 7. Der Schüte ber Reuzeit.

1. Entstehung der Scharfschützen und Grundideen Landolts bei deren Verwendung.

Seit dem Bestehen unseres lieben Baterlandes spielte bas Schütenwesen stets eine große Rolle. Berbanken wir nicht einen guten Theil unferer Frei= beit bem richtigen Schuffe unfere Altvatere Tell, ein schönes und hehres Beispiel, welches jebes Schüten= herz warm machen muß, und welche hohe Wahrheit uns die Sophismen aller hoch= und übergelehrten Doctoren und Professoren niemals entreißen werden. Spielten nicht bie Armbruftschützen bei uns lange Beit eine gewichtige Rolle? Aber auch beim Auffommen ber Sandfeuerwaffen bemächtigten fich un= fere Borfahren recht balb biefer neuen Erfindung, und welchen Werth die Regierungen auf die Uebun= gen mit ber neuen Waffe legten, beweisen uns bie Schütenmandate von 1504 für bas eibg. Schüten= fest in Zurid, von 1585, 1660, 1676 für bie Uc= bungen in Waffen und im Schießen zu Stadt und Land. Da heißt es g. B .:

"Wir Burgermeister und Rathe ber Statt Burich : entbieten allen und jeben unferen angehörigen gu Statt und Land, unsern Gruß, gunftigen Willen, und babei zu vernemmen: bag wir aus schulbiger Erfenntnuß, Uns obliegender Oberfeitlicher Sorgfalt für bas gemeine Wefen, bewegt und verursacht mor= ben, bie zu troft und schirm bes allgemeinen gelieb= ten Baterlands gereichende Uebung in Wehr und Waffen, burch Erneuerung beren hievor offentlich ausgegangener Mandaten, wiederum in eine noth= wendige und beffere Ordnung zu richten, und ist bierauf unser Will, Meinung und Gebott, wie bernach folget: Gin jeder Quartierhauptmann fol fich befleiffen, bag in feinem anvertrauten Quartier bas Bielschießen bergestalt eingerichtet und gehalten werbe, baß ein jeber wenigstens feine 6 Schießtage er= fulle" u. f. w.

Durch biefe und ähnliche Mandate, noch mehr aber aus bem jedem Schweizer so natürlichen hange zu den Waffen, um im Nothfalle sein liebes Bater= land gegen fremde Einfälle vertheidigen zu können, wurde das Schieswesen bei uns zu allen Zeiten aufs lebhafteste betrieben und machte nicht unbedeutende Kortschritte.

Aber im letten Jahrhundert befand fich unser Wehrwesen in unerfreulichem Zustande. Da trat Salomon Landolt auf, und erwarb fich durch Errichtung ber Scharfschützen hohes Verbienst um bas Vaterland.

Es ift gewiß mehr als gerechtfertigt, wenn wir ber Entstehung ber Schützen einige biographische Rostizen über Salomon Landolt vorausschicken, bie wir bem vorzüglichen Charakterbilbe besselben, verfaßt von bem Garbehauptmann in hollandischen Diensten, David heß im Babenhof, entnehmen.

Salomon Landolt war am 10. Dezember 1741 in allen Gedanken bekannt, die darüber auf die Bahn Zürich geboren. Sein Vater war des Raths und gebracht wurden. Endlich war der Augenblick ge=

seine Mutter Anna Margaretha, die älteste Tochter bes holländischen Generals Salomon Hirzel, Ge=richtsherr von Wölflingen.

Salomon war ein außerst lebenbiger Knabe von eigenthumlich fröhlicher Laune, auf der Gaffe ber befte Reifler und Stelzer, ftets ber gewählte Unfub= rer seiner Altersgenoffen bei bürgerlichen Spielen und Balgereien. Aber bas Lernen fam ihm fauer an, weil er bagu hatte ftill figen follen, und in ber Schule behauptete er gewöhnlich den unterften Plat. Bon Schloß Wellenberg aus, wo fein Bater Ober= vogt war, kam Landolt oft nach Wölflingen zu sei= nem Großvater, General Birgel, (Wölflingen fah bamals ganz anders aus als jest, es war ein herr= schaftliches But im vollsten Sinne bes Wortes) bort lernte er mit allerlei Schieggewehr umgehen und mit geschärftem Aug und fester Sand ben Bogel im Flug, wie bas entferntefte stehende Ziel treffen. Un= ter bes Dheims Aufficht, ber felbit ein erfahrener Stallmeister war, mußte er fich Tage lang auf ber Reitbahn herumtummeln und fich in allen Uebungen bes Militärdienstes versuchen.

Unter solchen Beschäftigungen, die allerdings mehr geeignet waren, einen blos praktisch brauchbaren Mann, als einen theoretischen Gelehrten aus Landolt zu bilden, erreichte er sein 20stes Jahr. Zest wurde er auf die Militärschule nach Metz geschickt, allein die trockenen mathematischen Studien behagten Lanzbolt nicht und bald ging er von da nach Baris, wo er sich ausschließlich der Malerei widmete, in welscher Kunst er bekannter Weise auch ganz Bedeutensbes geleistet hat.

Nach Zürich zurudgekehrt, ergriff er bie politische Laufbahn. Ins Jahr 1770 fällt bie schon erwähnte Errichtung ber Schützen.

Später war Lanbolt Lanbvogt in Greifensce und Eglisau, was ihn seinen Schützen etwas entzog, wobei er sich aber burch seine Leutseligkeit und Gerechtigkeitsliebe ebenfalls großes Verdienst erwarb. Er starb 1818 auf Schloß Andelfingen, wo er auch beerbigt ist.

"Ein Mann von stählernem Sinn und achtem Schweizerherzen. Freiheit und Vaterland liebt er über Alles, und würde sich eher die Haut über die Ohren abziehen lassen, als er eine unedle That begienge. Er ift alles, was er ist, von Natur; aber sein Urtheil ist gesund und seine Laune unerschöpf=lich", sagt Hottinger von ihm 1777.

Um nun auf die Errichtung ber Scharfichüten gurudzukommen, laffen wir David heß ausschließlich sprechen:

"Die zurcherische Miliz war seit bem Kriege von 1712 in immer tiefern Verfall gerathen, und die Nothwendigkeit, berselben eine neue zeitgemäße Orsganisation zu geben, kam gerade in der Spoche von Landolts Rückehr aus der Fremde zur Sprache. Berr Statthalter (Stellvertreter des Bürgermeisters) Escher beschäftigte sich vorzüglich mit dieser wichtigen Angelegenheit, auch Landolt, welcher sich oft bei diesem aufgeklärten Staatsmann einfand, ward mit allen Gedanken bekannt, die darüber auf die Bahn gebracht wurden. Endlich war ber Augenblick ges

tommen, wo er feine Beobachtungen über bas Mili= tärwefen anwenden, und mit warmer Baterlandeliebe thatig in ein Geschäft eingreifen konnte, bas feinen Reigungen fo febr entsprach."

"Es waren bereits zweckbienliche Borfchläge für eine bessere Eintheilung und Bewaffnung ber Mann= schaft, für Umgießung ber Artillerie und für ein neues Exergierreglement vorhanden; aber alle biefe Entwurfe trugen größtentheils bas Beprage frango= fischer Einrichtungen und Niemand bachte an bas aus der Beschaffenheit des Landes hervorgehende Be= burfniß einer befondern, damals für das Militär noch wenig bekannten Waffengattung. Landolt hatte in Frankreich und Solland alles beobachtet, mas seine allgemeinen Dienstkenntniffe vermehren konnte, allein babei immer zu unterscheiben gewußt, mas für einen kleinen Freistaat paffend fein und fur bie Mannschaft besselben benütt werben burfte. Db= gleich es in jenen beiben Lanbern, wo er ftebenbe Beere gefunden, feine Scharfschützen gab, beren Bilbung und Anwenbung er hatte beurtheilen fonnen, so überzeugte er sich immer mehr, daß in einem Berglande, in tiefen Thalschluchten und Engyaffen eine Handvoll entschloffener Leute mit beffern als Munitionsgewehren bewaffnet und gehörig im Schie= Ben eingeübt, weit fraftigern Widerstand leiften konnte, als gange Regimenter gewöhnlicher Milig= Infanterie. Er überlegte, wie ein folches Korps eingerichtet und exergirt werben konnte; feine Bebanken barüber entwickelten fich immer klarer unb einfacher und als fie vollends zur Reife gediehen waren, theilte er biefelben feinem Gonner mit, wel= cher fie auch sogleich zu wurdigen verstand und mit Landolt darüber eintrat. Indeffen war der Borschlag etwas fo gang Neues und ber Urheber besfelben ein noch so junger Mann, ber größtentheils nur fur ei= nen fröhlichen Spagmacher galt, bag bie Regierung noch nicht formlich bavon in Renntniß gesetzt werben burfte, und Landolt einstweilen nur bie mittelbare Erlaubniß erhielt, fich nach Freiwilligen umzusehen, bie er nach feinem Sinn unterrichten und bann gur Probe aufführen fonne."

"Ein solcher Wink war hinreichend für ihn. Als Schütze und Jäger kannte er alle jungen Burger ber Stadt, welche sich gern mit folden Uebungen beschäftigten und genug Bermogen befagen, etwas barauf verwenden gu konnen. Er gieng von bem Ginen gum Unbern, und wußte, nach feiner muntern brolligen Beife, etwa 40 berfelben in furzer Beit für seine Zwecke zu gewinnen. Sie schafften fich auf eigene Rechnung gute Rugelbuchfen und grune Sa= den an, ließen burch Landolt fich tagliche Unleitung in allen Theilen bes Felbjägerdienftes geben, und brachten es bald fo weit, bag er bei ber erften Mu= fterung, die nach ben neuen Ginrichtungen im Sahr 1770 in ber Gegend von Rloten, in Gegenwart bes Rriegerathes und aller bem Militarmefen geneigten Mitglieder der Regierung ftattfand, mit seinem flei= nen Korps auftreten burfte. Schon die Haltung besselben fiel ins Auge; als aber bie übrigen Trup= pen ihre Manovers geenbigt hatten und Landolt nun begann feine Jager zu exerziren, biefelben in großer | Ausgaben beftritt er auf feine eigenen Roften."

Entfernung auf hölzerne Solbaten mit Rugeln schießen, einen Bag angreifen, fich flüchtig gerftreuen und schleunig wieder sammeln laffen, erhielt biefes wohlberechnete Nachspiel einen so allgemeinen unge= theilten Beifall, daß er, mit schmeichelhaftem Dank für seine gelungene Unternehmung, von bem Kriege= rath ohne weitern Berzug ben Befehl erhielt, nach feinem Gutbefinden, eine folche Sagerkompagnie von 100 Mann aufzurichten, wobei ihm überlaffen wurde, bie Uniform und Bewaffnung nach eigener Willfur zu bestimmen und überall biejenigen jungen Leute auszuwählen, die er fur feine Zwecke am tauglichften finden wurde."

"Jest war Landolt in seinem Element. Frei für fich, ohne bindende Vorschrift, konnte er feinen Lieb= lingsgedanken ausführen und fah sich babei von al= len Seiten unterftust. Alle bemittelten Junglinge ber Landschaft, felbst Sohne angesehener Stadtfa= milien-fanden fich unaufgefordert bei ihm ein und verlangten als einfache Schützen in feine Rompagnie eingeschrieben zu werben. Die Neuheit ber Form. ber Reiz bes freiern Dienstes, bas originelle Wefen des Sauptmanns, Alles trug zu fcmeller Bilbung dieser ersten Jägerabtheilung bei. Aber Landolt nahm nicht jeden auf, der fich anbot; er wollte nur muntere, gefunde, fraftige Leute, nur folche, die fei= nen Aufwand scheuten, fich die besten Buchsen nach einer bestimmten Borichrift anzuschaffen, fich bamit auf bas fleißigfte einzuuben, und welche bas Schie= Ben nach bem Biel jedem andern Bergnugen vorzo= gen."

"In ber Ueberzeugung, daß alles fostspielige und glanzende Flitterwert nur Nebenfache, für republitanische Milizen burchaus nicht paffent fei und ber Scharficute im Schatten bes Behölzes neben ben Baumen taum zu unterscheiben fein muffe, mablte er als Uniform ein einfaches grunes Rleid ohne alle Bergierung, selbst ohne Metallknöpfe und schwarzes Leberwerk, (schwarzer Sut und Feber, eine kleine Bierart, die nun einmal bem Schüten gebührt).

"Er ritt in allen Gemeinden herum, prufte feine Rekruten auf bas Scharffte und hatte balb eine Rompagnie zusammengebracht, welche für die Bluthe ber vaterländischen Jugend gelten konnte, und ba fie aus lauter Sohnen wohlhabender Leute bestand, bie ihre Beit nicht allzu genau beachten durften, tonnte Landolt biefelben im Unfang einzeln ererziren, fo oft und lang es ihm beliebte, bis fie bald feine Erwartung übertrafen.

"Gine Jägermusterung war immer ein Fest für bie gange Begend. Steife Barabeformalitaten gab es ba wenig; bagegen warb alle Sorgfalt auf richtiges Schießen verwendet. Allerlei lebensgroße, fomische auf Bretter genagelte und ausgeschnittene Figuren murben ale Rielscheiben aufgestellt; abnliche auf flei=

nen Wagen raich burch Bebuiche vorbeigezogen, ba= mit die Schützen ben Feind auch im Laufe treffen lernten."

"Unter die besten Schüten theilte Landolt Breise aus, balb an Beld, balb an andern Begenstanden von mehr oder minderm Werth, und alle folche "Alle Manövers mußten pünktlich, aber mit Winsbesschnelligkeit ausgeführt werden; jeder einzeln zerstreute Mann sich gewöhnen, seinen Bosten nach eisgener Ueberlegung zweckbienlich zu wählen. Fehlte einer, so donnerte und hagelte ihn Landolt in seinem Feuereiser an, als wolle er ihn zernichten (eine Gewohnheit, die in damaliger Zeit gäng und gäbe, heutzutage glücklicher Weise aus der Mode gekommen ist), aber kaum war die Büchse bei Seite gelegt und der Augenblick der Ruhe für Alle eingetreten, so lagerte der Hauptmann sich mitten unter sie hin, aß, trank, lebte mit ihnen wie ein Bruder, und erzählte ihnen tausend Spässe und Schwänste. Alle beteten ihn an, jeder hätte sein Blut für ihn vergossen!"

"Es war ein lieblicher malerischer Anblick, am Abhang eines Sügels ober im Dunkel eines Waldes, beim Schall ber muntern Borner, ben schonen fraf= tigen Landolt mitten unter seinen blübenben Sagern ju feben, wie fie in allerlei Gruppen gerftreut, balb ernfte Befprache über ihre Dienstangelegenheiten führ= ten, balb abenteuerliche Streiche trieben, die meiftens burch den Sauptmann felbst in Bang gebracht mur= ben. Und wenn er mit seiner Rompagnie einer gan= gen Quartiermusterung beigewohnt hatte und bie fämmtlichen Truppen vorüber zogen, waren alle Zu= ichauer nur auf die luftigen Sager begierig, welche fich in ihrer einfachen Rleibung, mit Tannenzweigen auf ben Buten, burch ihr frisches ruftiges Aussehen, vor allen andern auszeichneten und an beren Spige Landolt auf tangendem Gaule babin ritt.

Nicht blos auf bie einzelnen Grerzierpläte, auch auf jeden Schütenstand begab fich Landolt und brachte burch seine Gegenwart sowohl in den Dorf= gemeinden als auch bei ber Schützengesellschaft in ber Stadt neues Leben und beffere Ordnung in eine Uebung, die fich fur ein republikanisches Bergvolk gut ichidt. - Die Burcher = Schuten gewannen von nun an oft ben Preis vor ben benachbarten Bemsjägern ber Alpen. Der Bulauf zu ben Scharf= schüten mar so groß, bag balb nach Aufrichtung ber ersten, eine zweite Kompagnie, in der Folge noch eine britte und vierte errichtet und bie Bahl bes gangen Korps auf 500 Mann erhoben wurde. Der benachbarte Ranton Bug, wo Landolt viele Befannt= icaften hatte, folgte balb auch, von bem Ruten bie= fer Waffengattung überzeugt, dem Beispiele Buriche, andere Regierungen ftellten ahnliche Korps auf; von allen Seiten wurde Landolt berathen und fomit ift er als ber eigentliche Schöpfer bes militärischen Schütenwesens in bem gemeinschaftlichen eidgenöffi= ichen Baterlanbe zu betrachten."

"Durch solche raftlose Thätigkeit erwarb er sich bie Achtung seiner Mitburger, ein allgemeines Anssehen bei bem Bolke und einen großen Einfluß auf alle Gemuther. In jedem Dorfe bes Kantonskannte jeder Knabe ben Jägerhauptmann Landolt; jeder wollte ber erste sein, ihm ben Gaul zu halten, wenn er abstieg u. s. w."

Wir können uns nun ein beutliches und klares Bilb machen, was Landolt mit ber Errichtung fei= ner Scharfschützen bezweckte:

Er wollte eine Eliten= und zugleich eine leichte Fußtruppe errichten, die, wie er sich in seinem Borstrage vom 7. April 1769 ausbrückt: "Der Armee zum besondern Nußen und Bortheil gereichen solle, indem sie die Infanterie und Kavallerie in ihren Konvois und Fourragirungen bedecken, den Marscheiner Armee rekognosziren, die wichtigsten Borposten besetzen, den Feind in beständigem Respekt behalten und sowohl der Infanterie als Kavallerie erstausnende Mühe und Strapaßen ersparen würde."

Bis ans Ende bes Jahrhunderts sehen wir auch die Scharfschützen in dieser Richtung als leichte Infanterie bei allen unseren zurcherischen Uebungen verwendet.

1771 bei Rumlang:

Schützen als Borhut. Schützen überfallen bie feinbliche Nachhut.

1773 im Rrauel:

Schützen als Vorhut unternehmen bie Refognoszi= rung bes Feindes.

Schützen greifen die feindlichen Borpoften an. Schützen in Embusbabe.

1775 bei Wollishofen.

Schützen als Vorhut.

Schützen greifen bie feinblichen Borpoften an.

1781 bei Rorbas:

Schüten als außerfte Borpoften.

Schützen bei Kloten zum Angriffe von 7 feind= lichen Proviantwagen verwendet u. f. w. (Fortsetzung folgt.)

Korrespondenz aus Bürich.

(Mai 1865.)

In bem freundlichen Stafa feierte Sonntage ben 28. Mai die kantonale Offiziersgesellschaft von Burich ihr biegiahriges bescheibenes Fest, bas in jeber Beziehung als gelungen bezeichnet werden barf. Bablreich maren die Gafte, welche aus ben nabern Theilen bes Rantons, gang besonders über ben See ber eintrafen, bunt ebenso bas Gemisch ber verschie= benen Uniformen in Grun und Blau, wenn auch vielleicht mit etwas zu ftarker Bertretung ber In= fanterie. Vor wenig Jahren noch fam man blos in Civil zusammen, oft in ziemlich beschränkter Anzahl; seit der probeweisen Einführung der Uniform nimmt ber Besuch zu, und so werden sich wohl auch in Bu= funft bie altern Offiziere, welche im Bangen bem Gebrauch ber Uniform außer Dienst weniger geneigt find, entschließen muffen, ihren jungern Rameraben gu lieb hierin ein Opfer zu bringen.